Nr. 21. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 14. Januar 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 13. Januar.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 13. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher, v. Verdy du Vernois und Andere.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit folgenden Worten:

Meine Herren! Ich habe die Ehre, dem Hause mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser das Reichstags-Präsidium in der erbetenen Audienz gestern Nachmittag empfangen hat, um den Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Theilnahme an dem Trauerfall entgegenzunehmen, der Kaiser und Vaterland wiederum betroffen hat. Se. Majestät lassen für die Theilnahme herzlich danken, indem Allerhöchstdieselben hervorhoben die unermüdliche Thätigkeit und das über die Grenzen des Reiches hinaus empfundene Wirken der hohen Verewigten als Kaiserin und Frau und deren Wirken im Interesse für das Reich, für alle deutschen Lande und Stände, für Verwundete, Kranke und Elende, die Aufgaben der Frau auf dem Gebiete der Nächstenliebe. Hierdurch und durch ihre Pflichttreue und durch die Lauterkeit ihres Charakters wird ihr Andenken gesichert bleiben, wie das der Königin Luise von Preußen sich erhalten hat. Se. Majestät sprach sodann über die Arbeiten des Reichstags und über die allgemeine politische Lage, welche zur höchsten Freude und Genugthuung des Kaisers die Erhaltung des Weltfriedens zur Zeit gesichert erscheinen läßt. (Beifall.) Um den Frieden weiter zu wahren, sei es durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen Lage und seiner Weltstellung nicht vergesse, seine militärischen Rüstungen in Stand zu halten und nicht nur für das Landheer, sondern auch für das junge Kind, die Flotte, unablässig zu sorgen. Deshalb läßt Se. Majestät dem Reichstage danken für die Bewilligung des Marineetats, dessen Berathung der Kaiser in allen Einzelheiten verfolgt habe. Nachdem Seine Majestät noch sein Interesse an dem Bau des Reichstagsgebäudes unter Berührung einzelner Punkte kund gegeben, wurde das Präsidium huldvoll entlassen.

Das Haus hörte diese Mittheilung stehend an.

Die Novelle zum Militärgesetz wird auf Antrag der Budgetkommission in zweiter Lesung ohne Diskussion angenommen und darauf in die zweite Berathung des Etats der Militär-Verwaltung eingetreten.

Bei den fortdauernden Ausgaben: Gehalt des Kriegsministers, erhebt sich eine General-Diskussion.

Abg. Richter (dfr.): Ich habe in der Kommission verschiedene Anträge auf Herabsetzung einzelner Positionen gestellt, welche indessen abgelehnt wurden. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses werde ich diese Anträge nicht wiederholen, behalte mir vielmehr die weitere Verfolgung derselben für die nächste Session vor. Ich will indessen Eines hier erwähnen auf Grund eines äußerst umfangreichen Materials, nämlich die Beschwerden der zur Uebung als Reservisten einberufenen Lehrer über die Behandlung, welche sie seitens der Sekonde- und Premier-Lieutenants zu erfahren haben. Die Beschwerden richten sich gegen die Schimpfworte, mit welchen die Lehrer traktirt werden, wie Ochsen, Esel, Schwein, Lumpe, Hallunken, welche ihnen die Offiziere zurufen. Am Uebelsten sind die Schimpfreden, welche den Lehrern in Bezug auf ihren Beruf zugeschleudert werden, wie z. B. „die Lehrer seien ein dummes, faules Volk rc." Ein Lieutenant erklärte: „die Lehrer sind ein Fluch der Nation, sie tragen die revolutionären Gedanken ins Volk." Die verschiedensten Zeitungen brachten die Klagen darüber, auch aus Baiern. Ich bin der Ansicht, daß diese Beschwerden untersucht und abgestellt werden müssen.

Kriegsminister v. Verdy: Die Mittheilungen des Vorredners sind höchst betrübend und es muß dahin gewirkt werden, dergleichen Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. (Beifall.) Auch mir sind einige derartige Fälle zur Kenntniß gelangt, in einigen ist Bestrafung erfolgt, in anderen Fällen schwebt die Untersuchung noch. Diese wird aber sehr erschwert, wenn so und so viele Monate nachher Klagen in der Oeffentlichkeit erhoben werden. (Sehr wahr!) Richtiger wäre es seitens der betr. Lehrer gewesen, wenn dieselben sich im militärischen Instanzenzuge beschwert hätten.

Abg. v. Ellrichshausen (Reichspartei): Meine Partei wird die die Forderungen bewilligen, die wir für die Sicherheit des Reiches für nothwendig erachten. Diese patriotische Haltung des Reichstages wird nach Außen hin einen günstigen Eindruck machen.

Abg. Richter: Die Oeffentlichkeit steht den Beschwerden wenigstens zur Seite. Die Leute haben die Beschwerden unterlassen, weil selbst ihre Unteroffiziere ihnen sagten, daß es dadurch nur noch schlimmer würde. Bei der diskretionären Gewalt der Vorgesetzten wäre es ihnen leicht, sich schwer zu rächen.

Auf eine Anfrage des Abg. Rickert erklärt der Kriegsminister v. Verdy: Die durch den Brand der Gewehrfabrik in Danzig arbeitslos gewordenen Arbeiter sind auf meine Anordnung im Dienst behalten worden. (Beifall.)

Abg. Kulemann (natl.): Ich muß dem Abg. Richter darin beistimmen, daß der Beschwerdeführer sich allerdings der Gefahr der Rache aussetzt. Am Besten wäre es doch, wenn der Lehrer gleich nach absolvirter Dienstpflicht die Beschwerde erhebt. Wünschenswerth wäre es, daß solchen Uebelständen durch allgemeine Verfügungen entgegen getreten würde.

Kriegsminister v. Verdy: Mißhandlungen werden beim Militär streng geahndet. Die gewünschte Verfügung ist, wie ich glaube sagen zu können, bereits im Werke.

Der baierische Generalmajor v. Xylander führt an, daß in einem von Richter berührten Falle dem betreffenden Lehrer von der baierischen Regierung Satisfaktion gegeben worden sei.

Abg. v. Unruhe-Bomst (Reichspartei): Wenn die Lehrer erst gewöhnt sein werden, mit den übrigen Rekruten zusammen ausgebildet zu werden, so glaube ich, wird sich das ganze Verhältniß ändern und es werden dann die Klagen auch aufhören.

Abg. Richter: Dies ist im vergangenen Herbst bereits geschehen und doch hat es nicht gehindert, daß der Stand der Lehrer als solcher beschimpft worden ist. Dies war um so schlimmer, als es in Gegenwart der übrigen Reservisten geschah. Der größte Theil der eingezogenen Reservisten waren bereits angestellte Lehrer.

Der Titel wird hierauf bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel.

Beim Kapitel „Naturalverpflegung" hat die Budgetkommission in Folge der Erhöhung der Haferpreise eine Erhöhung des Titels um 1,946,070 Mark eintreten lassen.

Abg. v. Buol (Zentr.) bezeichnet die im Etat ausgeworfene Gewährung einer Entschädigung für Quartier- und Naturalleistungen während der Manöverzeit für zu gering und befürwortet deshalb eine Erhöhung derselben.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz: Die Zahlen, deren Einstellung Ihre Kommission in den Etat Ihnen vorgeschlagen hat, sind diejenigen Zahlen, welche im Etat eingestellt sein würden, wenn es der Regierung möglich gewesen wäre, bei Einbringung des Etats mit denjenigen Thatsachen zu rechnen, mit denen die Kommission bei ihren Berathungen gerechnet hat. Ich habe selbstverständlich meine ausdrückliche Zustimmung zu der Erhöhung nicht erklären können, habe aber Veranlassung genommen, über den Beschluß der Kommission dem Bundesrathe Mittheilung zu machen. Es sind daselbst gegen die Erhöhung Einwendungen nicht erhoben und ich habe gegründeten Anlaß, anzunehmen, daß, wenn der Reichstag den Antrag der Kommission annimmt, diese Erhöhung einen Widerspruch seitens der verbündeten Regierungen nicht erfahren wird. Was die Wünsche des Abg. v. Buol anlangt, so beruht die Entschädigung auf dem Gesetz. Die Sache ist aber von einer so großen finanziellen Bedeutung, daß sie einer eingehenden Erwägung bedarf.

Der Antrag der Kommission mit der vorgeschla enen Erhöhung wird angenommen.

Zu dem Titel „Reisekosten und Tagegelder" beantragt

Abg. Dr. Haarmann (natl.): „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, diese Position im nächsten Etat angemessen zu erhöhen, um den Mannschaften des stehenden Heeres im Fall der Urlaubsertheilung alljährlich für eine Reise in die Heimath freie Fahrt auf der deutschen Eisenbahn zu gewähren." Jedermann im Volke wird damit einverstanden sein, so erklärt der Antragsteller, wenn zu diesen Zweck eine Erhöhung dieses Titels herbeigeführt wird. Abg. von Ellrichshausen unterstützt den Antrag.

Abg. Richter: Der Antrag kann so wie er gestellt ist, seinen Zweck vollständig verfehlen, denn es kann sehr leicht der Fall eintreten, daß eine Beschränkung der Urlaubsertheilung aus finanziellen Gründen herbeigeführt wird. Ich beantrage deshalb eine Verweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Der Antrag Richter wird angenommen.

Der Rest des ordentlichen Etats wird ohne weitere Diskussion nach den Vorschlägen der Budgetkommission bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission eine größere Zahl von Abstrichen vorgenommen.

Abg. Richter (dfr.): Gestatten Sie mir auch hier eine allgemeine Erklärung. Wir können uns der Bewilligung, welche im Extraordinarium für Waffenverbesserungen rc. verlangt werden, nicht entziehen aus den Gründen die uns in der Kommission dargelegt sind. Dagegen sind wir der Meinung, daß verschiedene Neubauten hätten vermieden werden sollen. Die Abstriche der Kommission gehen uns in dieser Beziehung nicht weit genug, wir sind grundsätzlich gegen den Angriff von Neubauten für Kasernen im Innern des Landes, besonders da der Herr Kriegsminister in der Kommission erklärt hat, daß er beabsichtige, im nächsten Jahre einen neuen Kasernirungsplan vorzulegen. Außerdem sind wir aus den früher dargelegten Gründen prinzipieller Art gegen die Ausdehnung der Offizier-Kasinos und den Neubau von Militärkirchen, weil wir eine solche Scheidung zwischen Militär und Bürgerschaft nicht für richtig halten. Da wir aber in der Kommission für unsere Anträge keine Unterstützung gefunden haben und mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses verzichten wir daher auf eine Wiederholung dieser Anträge.

Bei der Forderung der ersten Rate für den Neubau einer Kaserne für das Regiment der Gardes du Corps in Potsdam von 630,895 Mark richtet Abg. Dr. Baumbach an den Kriegsminister die Frage, ob die Kaserne in Berlin in der Charlottenstraße gegenüber dem „Hotel de Rome" nunmehr frei werde und zu anderen Zwecken, zur Vergrößerung der Akademie verwendet werden könnte.

Kriegsminister v. Verdy: In Folge der Verhandlungen in der Kommission habe ich Veranlassung genommen, mich über die Verhältnisse, die hier in Rede stehen, zu informiren. Da hat sich denn zunächst herausgestellt, daß der Grund und Boden der Kaserne in der Charlottenstraße gar nicht dem Reiche gehört. Besitzer des Grund und B.dens ist vielmehr das königl. Hofmarschallamt. Anders steht es mit der darauf stehenden Kaserne. Aus dem Umstande, daß die Militär-Verwaltung diese Kaserne augenblicklich noch benutzt, ist indessen nicht zu folgern, daß sie in Zukunft nicht Verwendung für andere Zwecke finden kann. (Beifall.)

Abg. Richter: Ich hoffe, daß die preußischen Minister die Angelegenheit nach dieser Erklärung mit der erforderlichen Energie verfolgen werden.

Die Position selbst wird bewilligt, ebenso ohne erhebliche weitere Diskussion der Rest der einmaligen Ausgaben und der außerordentliche Etat, womit die zweite Berathung des Militär-Etats erledigt ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Wahlprüfungen, Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Se. Majestät der Kaiser brachte die gestrigen Nachmittagsstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zu, später sahen die kaiserlichen Majestäten die Prinzen und die Prinzessinnen und die zur Zeit hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten bei sich zur Familientafel. Um dieselbe Zeit fand für das Gefolge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften Marschall-Tafel statt. Nach der Tafel blieben die Majestäten längere Zeit mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den fürstlichen Gästen im königlichen Schlosse vereint. Am heutigen Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst allein, unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade in den dortigen Anlagen. Auf der Rückkehr zur Stadt begab sich Se. Majestät nach der Wohnung des Staatsministers Grafen Bismarck und hatte mit demselben eine längere Konferenz. Nach der Ankunft im königlichen Schlosse arbeitete Allerhöchstderselbe längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, und empfing darauf, im Beisein des Staatssekretärs des Aeußern, Staatsminister Grafen Bismarck, den bisherigen königl. würtembergischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Zeppelin, behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens in feierlicher Abschieds-Audienz. Später hatten der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Berlepsch, und Se. Durchl. der Herzog von Ratibor die Ehre des Empfanges.

— Die hiesige Kommandantur hat bereits vor einigen Tagen die Mittheilung veröffentlichen lassen, daß Seine Majestät der Kaiser am Neujahrstage bei dem Empfange der Korpskommandanten keine Ansprache gehalten habe. Nunmehr kommt auch die „Nordd. Allgem. Ztg." auf diesen Gegenstand zurück und sagt hierüber:

Zu Anfang des Jahres tauchte in hiesigen Blättern die Mittheilung auf, der Kaiser habe am Neujahrstage eine kurze, sehr energische Anrede an die Korpskommandanten gehalten, in der er diesen anbefohlen habe, sich stets bereit zu halten, an die Grenze marschiren zu können. Die Mittheilung wurde bald darauf in besser informirten Blättern als eine falsche bezeichnet, was jedoch nicht verhindert hat, daß dieselbe ihren Weg in's Ausland gefunden und namentlich auch in französischen Blättern wie in dem stets auf Sensation und Beunruhigung bedachten „Figaro" aufgetaucht ist. — Um einer frivolen und böswilligen Ausbeutung jener Unwahrheit entgegenzutreten, sei hiermit konstatirt, daß Se. Majestät der Kaiser überhaupt keine Anrede an die Korpskommandanten gehalten hat und daß der darauf bezüglichen Nachricht jede thatsächliche Unterlage fehlt.

— Die Rang- und Quartierliste der preußischen Armee für 1890 mit den Anciennitätslisten der Generalität und der Stabsoffiziere ist erschienen. Die neue Liste führt im Ganzen 7 General-Feldmarschälle, General-Obersten und General-Feldzeugmeister auf, nämlich Graf von Moltke, Graf von Blumenthal, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, Großherzog von Baden, von Pape und und Großherzog von Sachsen-Weimar. Graf Moltke ist am 16. Juni 1871 zum General-Feldmarschall befördert, während bei den übrigen, mit Ausnahme des Großherzogs von Sachsen-Weimar, die Ernennung aus dem Jahre 1888 datirt. Der Großherzog von Sachsen ist, wie noch erinnerlich, am 21. Dezember 1889 zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Rang eines General-Feldmarschalls ernannt worden. Die Armeekorps werden bis auf zwei von Generälen der Infanterie und Kavallerie kommandirt; die neue Rangliste weist freilich noch drei General-Lieutenants (v. Lewinski, v. Hänisch und Frhr. v. Hilgers) als kommandirende Generäle von Armeekorps auf; General von Hilgers hat bekanntlich dieser Tage den Abschied erhalten. Der kommandirende General des 6. Armeekorps von Lewinski I. ist aus der Feldartillerie hervorgegangen; unseres Wissens ist ein derartiger Fall in der Armee noch nicht vorgekommen. Auch die neu ernannten drei Oberquartiermeister werden in der neuen Rangliste zum ersten Male aufgeführt; es sind dies die General-Lieutenants Graf von Häseler, Graf von Schlieffen II. und von Holleben; die beiden ersten sind aus der Kavallerie, der letzte aus der Infanterie hervorgegangen. Die kürzlich eingetretenen anderweitigen Organisationen im Kriegs-Ministerium, welche dieser Tage mitgetheilt wurden, weist die neue Rangliste schon auf. Veränderungen in den Chefs der Regimenter sind mehrfach vorgekommen, wir wollen an dieser Stelle nur zwei hervorheben: die Königin von England ist Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments geworden, das den Namen 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin von Großbritannien und Irland führt. Dem hannoverschen Ulanen-Regiment Nr 13 ist die Auszeichnung zu Theil geworden, daß der Kaiser sich zum Chef des Regiments ernannt hat, das fortab Königs-Ulanen-Regiment heißt.

Frankreich.

In Grenoble kam es heute bei dem Begräbniß des kürzlich verstorbenen Präfekten der Isère, Herrn Delatte, zu einem unliebsamen Zwischenfall. Der streitbare Bischof von Grenoble, Msgr. Fava, hatte auf die Kunde, daß auch Freimaurerlogen sich an der Trauerfeier betheiligen würden, den Pfarrern verboten, die kirchliche Einsegnung vorzunehmen, aber angesichts der Aufregung, welche sein Verbot unter der Bevölkerung hervorrief, darin gewilligt, die Pfarrgeistlichkeit von St. Joseph nach dem Trauerhause zu senden, unter der Bedingung jedoch, daß keine Freimaurerloge anwesend wäre. Als nun die Logen mit Bannern und Insignien aufzogen, weigerte sich der Pfarrer von St. Joseph die Einsegnung vorzunehmen und der Leichenzug mußte sich direkt von der Präfektur nach dem Bahnhofe begeben. Die Bevölkerung protestirte gegen die Enthaltung der Geistlichkeit, indem sie sich ungemein zahlreich an dem Zuge betheiligte, in welchem man alle hervorragenden Persönlichkeiten des Departements bemerkte.

Aus Lyon wird von einem großem Brande berichtet, welcher gestern Mittag in den Magazinen eines der bedeutendsten dortigen Seidenhändler Ulysse Pila ausbrach. Die Magazine umfaßten 800 Ballen Rohseide im Werthe von drei Millionen. Davon konnten 300 unversehrt hinausgeschafft werden, 200 wurden ganz zerstört und etwa 300 von dem Wasser verdorben.

Großbritannien und Irland.

London. Der englische Schiffsbau am Clyde hat sich auch im verflossenen Jahre nicht unerheblicher Bestellungen für deutsche — natürlich private — Rechnung zu erfreuen gehabt. Insgesammt hatten die von deutschen Firmen in Bestellung gegebenen und abgenommenen Schiffe — sowohl Segel- als Dampfschiffe — 43,700 Tonnen Raumgehalt. Auf Londoner Rheder entfielen nur 34,800, auf Liverpooler 42,886 Tons.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Januar. Der dahingeschiedenen Kaiserin Augusta werden in der hiesigen Presse sehr theilnahmvolle Nachrufe und Lebensbeschreibungen gewidmet. Unser Hof ist durch die Todesnachricht in tiefe Trauer versetzt. Zunächst ist das Fest mit Ball, welches am 21. d. M., dem Geburtstag des Königs, stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Während der Kronprinz sich sogleich von Meran nach Berlin begeben hat, muß die Frau Kronprinzessin leider den Trauerfeierlichkeiten und der Beisetzung ihrer verehrten Großmutter fernbleiben. Die Nachrichten über das Befinden der hohen Frau in Meran lauten nicht günstig und lassen nicht ihre Rückkehr zum nächsten Frühjahr erwarten. Auf Grund vermehrter Lungenkatarrh-Beschwerden hat Ihre königliche Hoheit in der vorigen Woche zu Bett liegen müssen und soll sie auf Anrathen ihrer Aerzte, „um günstigere klimatische Zustände, als welche Meran zur Zeit bietet, aufzusuchen", weiter nach Süden reisen. Sie wird wahrscheinlich, so bald es angeht, sich nach Italien begeben und im Frühling nach Meran zurückkehren. Der Kronprinz wollte hier am 15. d. M. wieder eintreffen.

Zu demselben Tage wollten hier der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark in Gemeinschaft mit dem Prinzen Hans von Glücksburg dem hiesigen Hofe auf Einladung einen Besuch abstatten. Die Herrschaften wollten sich ungefähr vierzehn Tage hier aufhalten und in der Gastwohnung im königlichen Schlosse Quartier nehmen. Neuester Nachricht zufolge ist aber der Besuch auf den Februar verschoben worden.

Amerika.

Ueber die Zustände in Brasilien spricht sich ein in Sao Paolo ansässiger deutscher Kaufmann in sehr günstigem und den pessimistischen Mittheilungen entgegentretendem Sinne aus. Der uns gütigst zur Verfügung gestellte Brief lautet: „Wir leben hier im größten Frieden; die provisorische Regierung verfährt mit großem Geschick, und da, nach gestern eingetroffenen telegraphischen Berichten aus Lissabon, der frühere Ministerpräsident, der einzige zeitweilig Deputirte, die Republik als geeignete Regierungsform anerkennt, so ist auch die letzte Furcht, welche die hiesige Regierung hegte, als verschwunden zu betrachten. — Wir werden wahrscheinlich noch $1\frac{1}{2}$—2 Jahre unter der provisorischen Regierung, unter einer Diktatur leben. Ich betrachte dies als einen großen Gewinn, da eine Reihe von wichtigen Gesetzen, wie die Separation der Kirche vom Staate, Zivilehe, Autonomie der Stadtverwaltung rc. ganz einfach per Dekret verfügt werden wird, Gesetze, welche bei Kammerverhandlungen zu jahrelangen Diskussionen führen würden, um vielleicht garnicht angenommen zu werden, denn meines Erachtens nach würden grade Gesetze, welche in das kirchliche Regiment eingreifen, nie von einer brasilianischen Kammer angenommen werden. — Seit dem 15. c. ist die große Naturalisation per Dekret eingeführt unter allgemeiner Zustimmung des Volkes. Eine gleiche Zustimmung läßt sich auch für die Kirchengesetze erwarten. — Der Kaiser scheint sich auch schon in sein Schicksal gefügt zu haben, so daß der Versuch einer Restauration kaum angezeigt erscheint. — In Folge dessen ist die Ruhe gesichert und wo diese herrscht, entwickeln sich auch die Geschäfte. — Der Marschall Deodoro ist zu Ehren und zu einer Stellung gekommen, die er niemals prätendirt hatte. Der Hauptführer im Ministerium ist Benjamin Constant, ein äußerst gewissenhafter und begabter Mann, der für sich allein die ruhige Entwicklung der politischen Verhältnisse garantirt. An einen Bürgerkrieg ist umsoweniger zu denken, als die Chefs der früheren politischen Parteien sich für die Anerkennung der Republik frei ausgesprochen, der provisorischen Regierung ihre Unterstützung zugesagt und ihren politischen Freunden empfohlen haben, ein Gleiches zu thun."

Mexiko. Der am 15. November in Guadalajara ermordete mexikanische General Corona war einer von denjenigen liberalen Heerführern während der Kaisertragödie in Queretaro, die am unerbittlichsten auf die Hinrichtung des unglücklichen Kaisers Maximilian drangen. Während der Präsident Juarez hin und her schwankte und am liebsten schon aus Scheu vor den Nordamerikanern, den Bitten der Damen von San Louis Potosi, von denen zweihundert ihn kniefällig um das Leben des Kaisers baten, nachgegeben hätte, forderten Eskobedo sowohl wie Corona in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ, die Exekution. Diesen beiden Generalen gegenüber, welche die stärkste Truppenmacht zur Einschließung Queretaros aufgebracht, deren Stimmen und Unterstützung er durchaus zu seiner Wiederwahl als Präsident und zur Aufrechterhaltung gegen andere Parteihäupter bedurfte, wagte Juarez nicht, seine eigene Ansicht zur Geltung zu bringen, und so mußte Maximilian sterben. Corona, der das Wachtelhündchen des Kaisers, welches Jener „Baby" nannte, sich angeeignet, rief es „Imperatrice", traktirte es mit Fußtritten und bedauerte öffentlich, seiner früheren Herrin nicht gleiche Liebenswürdigkeit erweisen zu können. Als in dem großen Kriegsrathe, welcher dem eigentlichen Kriegsgericht über den Kaiser voranging, Stimmen laut wurden, daß man eigentlich nicht das Recht habe, den Kaiser Maximilian zu erschießen, da man die Stadt doch nicht im Sturm genommen, sondern sie und den Kaiser erkauft habe, meinte Corona ruhig: „Ach was, man kauft auch Hühner und schlachtet sie!" Und als dann einige Generäle äußerten, man thue vielleicht am besten, wenn man den Kaiser begnadige und nach der Küste geleiten lasse, da rief der wilde Corona, indem er mit einem Fluche von seinem Sitze aufsprang: „Dagegen giebt's auch noch Mittel; man läßt ihn einfach durch die Eskorte erschießen, wie ich's damals mit Präsident Comonfort gemacht habe!" Jetzt ist er von dem verrückten Polizisten ebenfalls wie ein Huhn abgeschlachtet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Januar. „Don Juan", die Benefiz-Vorstellung für Herrn von Lauppert, findet nun heute, Dienstag, im Stadt-Theater statt. Morgen wird die 30. Abonnements-Vorstellung (die 15. im Donnerstag-Abonnement) nachgeholt und kommt das vaterländische Schauspiel „Die Quitzows" zum ersten Mal in dieser Saison zur Aufführung. — Im Bellevue-Theater wird heute, Dienstag, das lustige Stück „Der liebe Onkel" wiederholt, welchem der bekannte Einakter „Das Schwert des Damokles" vorangeht.

— Die Polizei-Verordnung betreffend die bauliche Anlage und die inneren Einrichtungen von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungs-Lokalen, welcher, wie wir in letzter Nummer mittheilten, der Bezirks-Ausschuß nunmehr zugestimmt hat, ist bei den Interessenten noch nicht ausreichend bekannt. Wir machen deshalb besonders darauf aufmerksam, daß die Besitzer von bestehenden Theatern, Zirkusanlagen und öffentlichen Versammlungsräumen verpflichtet sind, hinsichtlich der Gebäude den in der Verordnung festgestellten Mindestforderungen innerhalb der Frist eines Jahres vom Zeitpunkte des Inkrafttretens der Verordnung zu entsprechen. Eine Verlängerung dieser Frist bis auf den Zeitraum von 18 Monaten und soweit es sich um die Herstellung von elektrischer Beleuchtung handelt von 2 Jahren ist im Wege des Dispenses durch den Bezirks-Ausschuß zulässig. Zum Zwecke der Prüfung, ob allen gestellten Anforderungen genügt ist, haben die Besitzer spätestens 3 Monate nach dem Inkrafttreten (also bis zum 30. Januar spätestens) revisionsfähige Zeichnungen der betreffenden Anlagen und zwar einen Lageplan, sowie Grundrisse und Querschnitte im Maßstab 1 : 100 in je 2 Ausfertigungen einzureichen. In den Grundrissen müssen nach genauer Aufmessung mit eingeschriebenen Maßen Angaben gemacht sein über die Anordnung der Sitz- und Stehplätze, die Heizungs- und Lüftungs-Einrichtungen und die Vorkehrungen zur Beleuchtung und Wasserzuführung. Diesen Zeichnungen ist eine Berechnung der für die Entleerung in Betracht kommenden Breiten der Gänge, Thüren, Korridore, Treppen, Flure, Ausgänge und Durchfahrten in zwei Ausfertigungen beizugeben.

— Von der Direktion der Stettiner Chamottefabrik, Aktien Gesellschaft, vorm. Didier, erhalten wir folgende Zuschrift:

„In Folge verschiedener an uns ergangenen Anfragen erklären wir, daß von irgend einer Sperre oder von einem Versuche zu solcher seitens unserer Arbeiter gar keine Rede ist. Unsere Leute sind ganz unbetheiligt an einem Ausstande, die Fabrik arbeitet in gewohnter Weise und in vollem Umfange und wir könnten noch hunderte von Arbeitern einstellen, wenn wir das wollten, da die Leute bei uns durchschnittlich per Woche mehr verdienen, wie in anderen Fabriken am Platze. Wir sind demnach in der Lage, jeden uns zugehenden Auftrag promptest auszuführen, was wir unsern Geschäftsfreunden hierdurch mittheilen möchten."

* Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde die Feuerwehr zur Beseitigung eines Schornsteinbrandes nach dem Grundstück Löwestraße 9 gerufen. Das Feuer, das vermuthlich durch Verstopfung mehrerer Rohre entstanden war, war nach kurzer Zeit gelöscht und konnte hierauf dieselbe wieder abrücken.

Stadt-Theater.

Die nur selten im Repertoir erscheinende Oper „Romeo und Julie" von Charles Gounod wurde am Sonntag im Stadt-Theater vor sehr gefülltem Hause in Scene gesetzt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Von allen französischen Komponisten ist Gounod wohl der einzige, welcher in Deutschland namentlich durch seine „Margarethe" eine größere Popularität erreicht hat.

Die Hauptursache der Zugkraft für alle größeren deutschen Opernbühnen und der so großen, allgemeinen Anerkennung liegt unbestritten in einer meisterhaft geschaffenen dramatischen Gesammtwirkung dieser Musik, deren Schönheit unsere sympathische Anerkennung herausfordert und auch ganz verdient. Gounod, mit einer reichen klassischen Vorbildung ausgestattet, hat dementsprechend sich nur würdevollen und auch schweren Arbeiten gewidmet, die nicht auf der Bühne allein, sondern auch in der Kirche und im Konzertsaal seinen bedeutenden Werth als Komponist verkünden. Dieser hohe Werth muß auch seiner vorgenannten Oper zuerkannt werden, denn sie enthält in der höchst genial und gewissenhaft gearbeiteten Partitur außer reizvollen Melodien eine große Fülle von zarten, wie gewaltig packenden Harmonien, die in tief gesättigten Tonfärbungen der Orchestermusik den Meister preisen, unser aufmerksames Ohr entzücken oder das Gemüth in Mitleidenschaft versetzen. Die Gesammtaufführung war bis auf Einzelheiten recht gelungen, die Besetzung durchaus lobenswerth. Der überraschend schöne, stimmungsvolle Gesangsprolog könnte aber wirkungsvoller ausfallen, wenn derselbe im Gepräge einer Prophezeiung oder mystischen Sage, also geheimnißvoll, so auch im Vortrage mit halber Stimme oder flüsternd, demnach im piano- oder höchstens mezza forte-Ton ausgeführt worden wäre. Leider war das Orchester sogar dem Gesange hierbei kräftigst über. Auch die ganz köstlichen Einleitungen der Orchestermusik zu einzelnen Akten dürften doch wohl der Mühe werth sein, mit mehr Sorgfalt in Tempo und Ausführung exekutirt zu werden. Die Hauptdarsteller der Gesangspartien verdienen ungetheiltes Lob für ihre liebenswürdigen Leistungen, so war es unter anderem Genußreichen höchst interessant, unsere beiden Tenöre, die Herren Minner und Wachtel, in ihren vorzüglichen Stimmmitteln gleichzeitig zu hören und wetteifern zu sehen. Herr Minner (Tybald) gebietet, gern sei es wiederholt, über ganz bedeutende Mittel; sein mit baritonaler Färbung ausgezeichnete Tenor besitzt auch in den höchsten Lagen eine schmiegsame und wohllautende Bruststimme, begleitet von sehr guter musikalischer Deklamation, und würde der geschätzte Sänger mit ebenso wohlthuender und vornehmer Ausdrucksweise auch spielen, wie er singt, so würden wir ihn hier in Stettin wohl überhaupt nicht haben! — Herr Wachtel (Romeo) war von Anfang bis Ende sehr gut disponirt. Alles gelang seiner Stimme mit Leichtigkeit und der Schwierigkeiten waren gar nicht wenige. Wenn auch hier mitunter Tonschwankungen vorkamen, so gebührt diesen beiden Herren doch der Löwenantheil an der so gelungenen Aufführung.

Allerdings steht im Mittelpunkt dieser großen Oper auch Fräulein von Bonomi's Julie, doch soll gleich betont werden, daß dieselbe ebenfalls auf der Höhe ihrer sehr anstrengenden Aufgaben stand, im Gesang wie im Spiel dieselben beherrschte und damit sympathischen Eindruck sowie ungetheilten Beifall hervorrief. Herr von

rauppert und Herr Rubo verschafften sich in gesanglicher Beziehung nicht allein volle Geltung und Anerkennung, sondern bewiesen auch im Spiel richtige Auffassung; besonders belebte ersterer in vortheilhaftester Weise oft die Handlung durch lebens- und temperamentvolles Spiel. Die leider durch nur kurzes Auftreten sich hervorhebende Partie des Pagen Romeos wurde durch Fräulein Gadsky in vorzüglicher Weise dargestellt. Ihre schönen ergiebigen Stimmmittel sind für den schweren Rahmen einer großen, massigen Oper vortrefflich geeignet und verdiente die talentvolle Sängerin durchaus den reichen ihr gespendeten Beifall.

Die übrigen Partien wurden sowohl von den Damen, besonders von Frau Beck, sowie von allen Herren nach besten Kräften repräsentirt.

Das Publikum nahm tiefen, lebhaften Antheil bei allen Theilen der Aufführung und zeichnete die Mitwirkenden, besonders die Solosänger, durch wiederholtes Hervorrufen und andauernden Beifall aus.

Verdientermaßen sind lobend auch zu erwähnen alle Arrangements, besonders in der Ballscene (1. Akt), ebenso die imposanten Dekorationen und eleganten Requisiten und auch die glänzenden Kostüme. Jedoch sollte im Schlußakt auch die Aufstellung eines wirklichen Sarges statt eines Ruhebettes in der Gruft für Julie stattfinden. Auch waren recht empfindliche, die Handlung sehr beeinträchtigende Kürzungen, besonders am Schlusse, bemerkbar; allerdings erfordern fünf Akte viel Zeit, aber wozu dann die langen Zwischenpausen wie gestern Abend.

Das Orchester war unter der gewandten Leitung seines Kapellmeisters Herrn Winkelmann im Allgemeinen recht tüchtig und suchte den Intentionen des Komponisten zu folgen. Im letzten Akt trat aber leider die schon früher gerügte Verstimmung der Holzinstrumente wieder ein, was hoffentlich für die Folge wird vermieden werden.

Zur Schönheits-Konkurrenz.

Herr Jaques Landè saß in seinem mit allem Komfort eingerichteten Schreibzimmer und dachte über die Vergänglichkeit alles Irdischen nach.

„'s wird nun doch Zeit, alter Knabe", sprach er zu sich selbst, „daß Du Ernst machst! Bei dem Junggesellenleben kommt Nichts heraus! Man wird älter und hat hernach Niemand, der — „doch halt", unterbrach er sich, dicht an den Spiegel herantretend, „sehe ich da nicht gar schon ein weißes Haar? — Verteufelt! Man wird auch bald zur alten Garde zählen und ich glaubte doch noch das schönste Mädchen für mich beanspruchen zu dürfen!"

Mißvergnügt streckte er sich auf der mit Smyrna-Teppichen belegten Chaise-longue aus; vor derselben stand ein Marmortischchen, auf dem Bilder schöner Frauen und Mädchen in ganz verführerischen Stellungen ausgebreitet lagen. Er griff bald nach dieser, bald nach jener Photographie, musterte sie, warf sie aber bald unwillig bei Seite. Sie sind Alle fad, langweilig, geschmückte Modepuppen, denen ich keinen Reiz abgewinnen kann", dachte er; „bin ich nicht reich genug, mir ein Mädchen zu wählen, das mir gefällt?" — Er überhörte, daß man an der Thüre klopfte. — „Ah Sie da?" rief er dem Eintretenden, einem gemüthlich ausschauenden älteren Herrn entgegen; „in Gedanken war ich eben bei Ihnen, lieber Burger! Sie sagten mir gestern von der Tochter jenes Bankiers Welt! Das Bild gefällt mir zwar nicht sonderlich, indeß — sehen möchte ich sie doch einmal. Können Sie, wenn ich nächsten Sonntag nach Wien komme, ein Rendezvous veranlassen?"

„Das könnte ich wohl!" sagte der Angeredete, „indeß, wenn es so gehen sollte, wie letzthin bei Sendens, bei Littrows und —".

„Aber liebster Burger", unterbrach Jaques Landè, seinen seidengefütterten Schlafrock übereinanderschlagend, „Sie können doch nicht verlangen, daß ich ein Mädchen heirathe, das mir nicht gefällt." „Ihnen wird schon gar keine gefallen", sagte Burger unmuthig. „Ich habe Ihnen wohl schon 20 der besten Partien vorgeschlagen, Sie wissen stets Etwas auszusetzen!"

„Wenn Sie mir eine rechte Schönheit vorschlagen, ein Mädchen, anmuthig, wohlgebildet an Körper und Geist, so werde ich nicht nein sagen!"

„Sie haben stets die Absicht zu heirathen" sagte Burger, „aber zu einem Entschluß werden Sie nie kommen. Es ist wirklich besser, Herr Landè, Sie fahren nicht nach Wien! Führe ich Sie in jener Familie ein und Sie entschließen sich nicht einen Antrag zu machen, so" —

Wissen Sie denn schon so sicher, daß ich acceptirt werde?" warf Landè ein.

„Warum sollte man," entgegnete Burger, „in einem Hause, in dem 4 erwachsene Töchter sind, nicht froh sein, einen Millionär zum Schwiegersohn zu bekommen?"

„Aber ich bin nicht mehr jung!" sagte Landè, das weiße Haar, das er vorhin bemerkt, sorgfältig versteckend.

„Sie sind ein Mann in den besten Jahren, wohl konservirt, fesch, von eleganter Figur; Sie werden noch den jüngsten, schönsten Mädchen gefallen."

„Sehr schmeichelhaft," meinte Landè, wohlgefällig seinen Schnurrbart drehend, „doch nun sagen Sie mir, lieber Burger, wo finde ich denn dieses jüngste, schönste Mädchen?"

„Reisen Sie zur Schönheitskonkurrenz nach Spaa!" sagte Burger leichthin.

„Wahrhaftig," meinte Landè, hell auflachend, „Sie mögen das Rechte getroffen haben! Wollen Sie mich begleiten Burger?"

„Sie werden doch einen Scherz nicht für Ernst nehmen? entgegnete Burger.

„Scherz? Wozu wären denn die Schönheits-Konkurrenzen, wenn sie nicht Gelegenheit geben sollten —"

„Nein, nein," unterbrach Burger, dazu reiche ich meine Hand nicht. Ein Mädchen, das zur Schönheits-Konkurrenz reist und sich als lebende Waare ausstellt, ist keine Frau für Sie und wäre sie die Venus selbst!"

Landè ging erregt im Zimmer auf und ab.

„So reisen wir morgen nach Wien," sagte er; „vielleicht ist Fräulein Sidonie Welt, von der Sie mir so viel Lobendes sagten, „nach meinem Geschmack!"

„Sie ist viel zu gut für Sie," erwiderte Burger ernst; „offen gestanden, wenn ich eine Tochter hätte wie Fräulein Sidonie, so jung, schön, gebildet, einfach, liebenswürdig, ich würde sie einem Mann, wie Sie, der schon von allen Blumen genascht, nicht zur Frau geben!"

„Sie sind sehr aufrichtig, lieber Burger; glücklicher Weise denken die Mütter heirathsfähiger Töchter anders. Im Grunde bin ich ja aber nicht der Don Juan, für den man mich hält! Was wollen Sie? Ich lebte seit 20 Jahren hier in diesem Nest, entbehrte alle Genüsse der Großstadt, soll es mir da nicht einmal vergönnt sein?" — „N'en parlons pas!" unterbrach Burger; „Sie haben sich mehr gegönnt, als recht und gut; trotzdem Sie Ihr Leben genossen zu haben glauben, kennen Sie echte Familienfreuden nicht. Ich würde mich ja gar nicht, nach Allem was ich weiß, um Ihre Heirathsideen kümmern, thäten Sie mir nicht im Grunde der Seele leid! Ja, Sie brauchen eine Frau, die," — „Die auf meinen Geldkasten spekulirt," höhnte Landè, „die, wenn es ihr zu langweilig in dem kleinen Fabrikort wird, in die Modebäder reist, dann ihre Seances mit Worth in Paris hält und". „Nein, keine solche, — die möchte ich Ihnen auch nie empfehlen; aber das Unglück ist ja, daß Sie eine solide Partie nicht machen wollen! Bald ist Ihnen das Mädchen zu klein, bald zu groß, zu schlank, zu korpulent, zu brünett, zu blond — immer werden Sie etwas auszusetzen finden!" „Ich werde mich bessern, lieber Burger", sagte Landè begütigend. „Sie wissen ja, wo in Gedanken diese und jene Beautes, die nicht Eindruck auf uns gemacht haben, auftauchen, kann man sich nicht entschließen, auf die Ideale, die einst das treueste Herz geschwellt, zu verzichten!"

„Machen Sie einen Strich durch die Vergangenheit und denken Sie an die Zukunft!" mahnte Burger. „Wenn es Ihnen recht ist, schreibe ich noch heute an Welt. Sie finden in seinem Hause auch eine Art Schönheits-Konkurrenz; Fräulein Sidonie, vierundzwanzig Ja r, ist eine Brünette von seltener Liebenswürdigkeit, Fräulein Toni, dreiundzwanzig Jahr, eine schlanke Blondine, die beiden jüngeren Schwestern, zwanzig und achtzehn Jahr alt, haben wahre Madonnen Gesichter und" —

„So fangen wir bei den Madonnen an", sagte Landè; „mit Nummer Eins scheint mir, wird es schon nichts sein, denn, wenn man von einer Dame sagt, sie ist liebenswürdig, so will das gewöhnlich so viel bedeuten als — minder schön. — Die schlanke Blondine — das wissen Sie, dürfte nicht nach meinem Geschmack sein, also" —

„Aber liebster Landè, Sie ein Vierziger, werden doch nicht ernstlich daran denken, ein Mädchen von achtzehn Jahren zu heirathen?"

„Warum nicht? Lucia war damals, als ich sie kennen lernte, sechszehn Jahr!"

„Damals! Da waren Sie auch zwanzig Jahr jünger."

„Zwanzig Jahre sollten es wirklich schon sein?" fragte Landè ungläubig. — „Mir ist, als wäre es vor vier Wochen gewesen!"

(Forts. folgt.)

Viehmarkt.

Berlin, 13. Januar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 5737 Rinder, — bis jetzt der höchste Auftrieb in Berlin an einem Markt — 9922 Schweine, 1548 Kälber und 8690 Hammel.

Der **Rinder**markt hatte bei der Höhe des Angebots trotz guten Exports schleppenden Verlauf und wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 45 bis 50 Mark, 3. Qualität 41—43 Mark und 4. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Die vorwöchentlichen Preise am **Schweine**markt konnten wegen des stärkeren Auftriebes bei geringerem Export nicht Stand halten; es wurde aber bei im Ganzen sich langsam abwickelnden Geschäft ausverkauft. Feine, reife, kernige Waare war nur verschwindend vertreten, aber sehr gesucht und daher auch hier und da wohl über Notiz bezahlt. Fette und schwere Schweine wurden wiederum vernachlässigt. Man zahlte für 1. Qualität 61—62 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare auch darüber, 2. Qualität 59 bis 60 Mark, 3. Qualität 56—58 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Nach mattem Vorhandel gestaltete sich der **Kälber**markt heute flauer als in voriger Woche. Man zahlte für 1. Qualität 59—62 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—57 Pfg. und 3. Qualität 40—46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Am **Hammel**markt änderten sich weder Preise noch Tendenz; derselbe verlief in unveränderter Weise und wurde frühzeitig geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 44—48 Pfg., beste Lämmer bis 53 Pfg., 2. Qualität 36—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 13. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 15,85. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,00, Nachprodukte excl 75° f. Rendem. 12,50. Fest. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,70 G., 11,75 B., per Februar 11,87½ bez., 11,90 B., per März 12,00 bez. u. B., per Mai 12,20 bez., 12,25 B. Fest.

Posen, 13. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,80, do. loko ohne Faß 70er 30,30. Kündigung —,— Liter. Ruhig. — Wetter: Schön.

Köln, 13. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,55, per Mai 20,70. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,55, per Mai 17,70. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 74,00, per Mai 66,50, per Oktober 57,50.

Hamburg, 13. Januar, 12 Uhr 40 Min. Nachm. (Telegramm von Lassalty u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Januar 83,75, März 82,75, September 82,50. Behauptet.

Hamburg, 13. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 11,65, per März 11,92½, per Mai 12,15, per Juli 12,37½. Fest.

Hamburg, 13. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 84,00, per März 83,00, per Mai 82,75, per September 82,75. Fest.

Pest, 13. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unverändert, per Frühjahr 8,57 G., 8,59 B., per Herbst 7,72 G., 7,74 B. Hafer per Frühjahr 7,65 G., 7,68 B. Neuer Mais per Frühjahr 5,14 G., 5,18 B. Kohlraps per August-Dezember 12,00—12,12. — Wetter: Thauwetter.

Paris, 13. Januar. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per Januar 52,60, per Februar 53,10, per März-Juni 53,80, per Mai-August 54,10. — Spiritus ruhig, per Januar 35,70, per Februar 36,20, per März-April 37,20, per Mai-August 39,00. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 13. Januar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse. Rio 10,000 Sack, Santos 6000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 13. Januar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 101,25, per Mai 101,25, per September 101,50. Ruhig.

London, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen sehr träge, unverändert. Hafer fest, mitunter ¼ theurer. Ordinäre Mahlgerste, alle Malzgerste theurer. Smyrnasorten träge. Mais unverändert. Erbsen ¼ niedriger, Bohnen unverändert.

Zufuhren: Weizen 47,740, Gerste 4882, Hafer 60,192 Qrts.

Glasgow, 13. Januar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 62 Sh. 6 d. Flau.

Vermischte Nachrichten.

— Als ausgezeichnetes Mittel gegen die Influenza, namentlich wenn dieselbe von heftigen Kopfschmerzen begleitet ist, werden neuerdings die Apotheker G. Dallmann Kola-Pastillen empfohlen. Dieselben sind per Schachtel 1 Mark in den meisten Apotheken zu haben.

— Ariston betitelt sich der neue amerikanische Brief- und Karten-Halter, welcher von der durch die Fabrikation der Sport-Taschen wohl bekannten Firma: P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstraße 7, heute auf den Markt gebracht wurde. Der Ariston erspart jede Briefklammer und ist durch seinen praktischen Werth in jedem Bureau unentbehrlich. Inserat in heutiger Nummer besagt Näheres.

— Die Neworker „Staatszeitung" schreibt: Fast alle Affen, welche man in den Vereinigten Staaten zu sehen bekommt, werden auf der Landenge von Panama in der Nähe des Städtchens Gorgona, unweit der Panama-Eisenbahn, gefangen. Die Einwohner sind fast ausnahmslos eingeborene Neger, denn für Weiße ist das Klima geradezu mörderisch. Nur durch fortwährenden Gebrauch von Reizmitteln und Chinin kann der Kaukasier sich hier einigermaßen auf den Beinen erhalten. Die ganze Gegend ist sumpfig; die tropische Vegetation ist üppig und bildet wahre Urwälder, welche gegen Abend giftige und fieberbringende Nebel aushauchen. Diese Wälder mit ihren hochragenden, dichtbelaubten Stämmen, ihrem durch die rankenden Schlinggewächse zu einem fast undurchdringlichen Dickicht verfilzten Unterholz beherbergen unzählige Affen. Truppenweise wandern sie von Baum zu Baum, stets lebhaft schreiend, sich um die Früchte zankend und balgend. Als Anführer schreitet meist ein alter Affe voran, der eine gewisse Autorität ausübt, Störenfriede ohne Weiteres ohrfeigt und zur Ruhe weist. Die Art, wie sie gefangen werden, erinnert lebhaft an manche Münchhausensche Abenteuer, und doch ist die Erzählung wohlverbürgt. Sobald die Dorfbewohner nämlich von der Nähe eines Affentrupps Kenntniß erlangen, legt man einen sonderbaren Köder aus. Derselbe besteht aus einer ausgehölten Kokosnuß mit einem Stück Zucker darin. In die Nußschale ist ein Loch gebohrt, groß genug für die Hand des Affen. Die Nuß selbst wird an eine starke Schnur gebunden, deren Ende die im Gebüsch versteckten Jäger in der Hand halten. Nicht lange dauert es, so kommen die Affen heran, neugierig, jedoch in vorsichtiger Entfernung die Nuß betrachtend. Endlich wagt es einer der neugierigsten und kühnsten herabzusteigen und die Hand in das Loch der Nuß zu stecken. Drinnen fühlt er den Zucker; er will diesen herausziehen, aber für die geballte Faust ist die Oeffnung zu klein. Inzwischen fängt der Jäger langsam an, die Schnur zu sich heranzuziehen. Der Affe will den Zucker nicht fahren lassen, und folgt, wenn auch widerstrebend, der sich fortbewegenden Kokusnuß. Die übrigen Affen, das seltsame Gebahren ihres Genossen beobachtend, kommen schreiend von den Bäumen herunter und folgen ihm in dichtem Schwarm. Jetzt ist der günstige Augenblick gekommen. Ueber der nichtsahnenden, lärmenden und Purzelbäume schießenden Schaar schlägt plötzlich das Netz des Jägers zusammen — und alle Affen sind gefangen. Die Neger verkaufen ihren Fang an bestimmte Händler, welche ihre lebendige Waare sodann nach allen Theilen der Union importiren; die meisten Affen werden von Drehorgelspielern gekauft.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 13. Januar. Aus Warschau wird gemeldet: In Folge der Nichtbestätigung des bekannten Beschlusses der letzten Generalversammlung der Aktionäre der Warschau-Wiener Bahn haben sich als Vertreter der Bahn der Präsident, General Palicyn, Graf Czacki und der Direktor Straßburger nach St. Petersburg begeben, um eine Verständigung mit der Staatsregierung herbeizuführen. Die hiesigen finanziellen Kreise hoffen einen für die Aktionäre günstigen Erfolg der Unterhandlungen.

Essen, 13. Januar. In der gestrigen Bergarbeiterversammlung in Altenessen theilte Brodam von Gelsenkirchen den Beschluß des Vorstandes des Bergarbeiter-Verbandes mit, wonach bei dem Vereine zur Wahrung der bergbaulichen Interessen beantragt werden solle, bis Februar achtstündige Schicht und Lohnerhöhung um 50 Prozent zu bewilligen. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt. Nach der „Rhein.-Westf. Zeitung" war die Versammlung von etwa 300 Personen besucht. Der Bergarbeiter Schröder von Dortmund erklärte, er lege mehr Werth auf die Verkürzung der Arbeitszeit und Einführung der achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, als auf die Lohnerhöhung, da diese mit der größeren Stärkung des Verbandes von selbst eintreten werde.

Dessau, 13. Januar. Ihre königliche Hoheit die Frau Landgräfin von Hessen traf soeben hier ein.

Im Befinden Ihrer Hoheit der Herzogin ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Wiesbaden, 13. Januar. Die Krankheit Sr. Hoheit des Erbprinzen von Nassau, der von dem Sanitätsrath Dr. Bockenheimer in Frankfurt behandelt wird, besteht, dem „Rhein. Kur." zufolge, in Rachen- und Mandel-Entzündung mit fieberhaftem Verlauf. Ober-Hofmeister Baron v. Bose und der Kammerherr der Frau Herzogin, Graf Dillon, sind beim Erbprinzen im Palais zu Frankfurt zurückgeblieben. Der Erbprinz kann schon in den nächsten Tagen als genesen betrachtet werden.

Wiesbaden, 13. Januar. Die Meldung des „Bureau Reuter", daß Ihre Majestät die Königin von Großbritannien nicht nach Homburg gehen werde, beruht auf Irrthum. Die Königin wird allerdings nicht in einer Privatvilla, sondern, wie der „Rhein. Kur." meldet, im königlichen Schlosse zu Homburg Wohnung nehmen. Die erwähnte Villa hat der Botschafter Sir E. Malet für seinen Schwiegervater, den Herzog von Bedford, gemiethet.

Wiesbaden, 13. Januar. Die Kaiserin von Oesterreich wird demnächst mit der Erzherzogin Valerie hier wieder längeren Kuraufenthalt nehmen

Stuttgart, 13. Januar. Der Ober-Hofprediger Gerock ist an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

Pest, 13. Januar. Abgeordnetenhaus. Bei der Verhandlung über das Budget des Handelsministeriums erklärte der Handelsminister Baroß, auf ihn sei in Betreff der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft keinerlei Einfluß geübt worden. Die Donauflotte werde, wenn man derselben bedürfe, fertig sein. Der Donauverkehr werde den Staatsbahnen zu Liebe nicht vernachlässigt. In der jüngsten Zeit seien bedeutende Schiffsbestellungen erfolgt; es werde Alles geschehen, daß, wenn die Regulirungsarbeiten fertig gestellt seien, Ungarn mit einer ungarischen Dampfschifffahrt dastehe und daß seine Interessen auch auf der Donau mit seinen Schiffen vertreten werden. (Rufe links: Auch als Staat?) Der Handelsminister erwiderte: Auch als Staat! (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Er, der Handelsminister, könne einen Ausgleich mit der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft um jeden Preis nicht befürworten. Die Verbreiter tendenziöser Nachrichten, als ob russische oder andere Unternehmungen bemüht wären, an der unteren Donau die Herrschaft zu begründen, würden auch die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie bereit finden, ihre Interessen daselbst zu vertreten.

Paris, 13. Januar. „Parti national" meldet aus Petersburg, daß der Zarewitsch im Monat Februar nach Paris kommen werde.

Brüssel, 13. Januar. Aus Lissabon wird gemeldet: Als sich das Gerücht verbreitete, die Regierung hätte auf ein englisches Ultimatum nachgegeben, wurden den Ministern die Fenster eingeworfen. Vor den Ministerien und vor dem Palaste von Belem wurde gerufen: „Nieder mit dem Ministerium!" Auch im englischen Konsulat wurden, obwohl das Haus von der Polizei bewacht wurde, die Fenster eingeworfen und das Wappenschild abgerissen und mit Füßen getreten. Die Polizei verhaftete einige der Tumultnanten. Heute findet eine Versammlung zum Protest gegen England statt. Es geht das Gerücht, der Minister des Aeußeren werde seine Demission geben.

Rom, 13. Januar. (B. T.) Der „Tribuna" zufolge beabsichtigt der Sohn des verstorbenen päpstlichen Generals Kanzler die Memoiren seines Vaters herauszugeben; das Buch soll unter Anderem Dokumente über das Verhalten des preußischen Gesandten v. Arnim an die Oeffentlichkeit bringen.

Im Februar wird der Papst 20,000 italienische Pilger empfangen.

Petersburg, 13. Januar. Anläßlich des heutigen Neujahrsfestes hat der Kaiser zahlreichen Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen, sowie Beförderungen zu Theil werden lassen. So wurden die Minister Durnowo, Manassein und Wyschnegradsky zu Wirkl.en Geheimen Räthen ernannt; dem Kriegsminister, General der Infanterie Wannowskij, der Wladimir-Orden 1. Klasse, dem Minister-Staatssekretär für Finnland, Generallieutenant Ernrot, dem Verweser des Marineministeriums Tschichatscheff, dem Minister der Wege und Verkehranstalten, Hübbenet, der Alexander-Newsky-Orden verliehen.

St. Louis, 13. Januar. Durch einen 5 Minuten dauernden verheerenden Cyklon wurde gestern Nachmittag hier bedeutender Schaden angerichtet. Zahlreiche Geschäftsläden, so wie viele Gebäude und Kirchen sind stark beschädigt worden. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 3 Personen ums Leben gekommen und mehrere andere verwundet worden. Auch Memphis (Tennessee) und andere Orte des Westens wurden durch den Orkan heimgesucht und viele Personen verletzt.

Letzte Nachrichten.

Aachen, 13. Januar. Von einer in Weißweiler durch etwa 300 Arbeiter des Eschweiler Bergwerkvereins abgehaltenen Versammlung wurde eine aus 6 Mitgliedern bestehende Deputation gewählt, welche mit der Direktion des Eschweiler Bergwerkvereins über die Gewährung der vollen Hälfte des Schichtlohnes als Krankengeld, über die bessere Regelung der Gedinge, über eine Lohnaufbesserung für die Schlepper, Tagearbeiter und alten Hauer, sowie über den Wegfall des Wagennullens resp. Zuziehung von 2 Bergarbeitern zur Besichtigung bemängelter Wagen verhandeln soll.

München, 13. Januar. Dem heute stattgehabten Leichenbegängnisse des Professor Dr. von Döllinger wohnten ein Flügeladjutant des Prinz-Regenten, die Minister von Crailsheim und von Leonrod, der preußische Gesandte Graf Rantzau, mehrere Hofwürdenträger und Generale, der Polizeipräsident, die Rektoren der Hochschulen, beide Bürgermeister der Stadt, mehrere Mitglieder des Reichsraths und der Abgeordnetenkammer, sowie zahlreiche Gelehrte, Künstler und Schriftsteller bei; Professor Friedrich celebirte die Messe, Professor Braun widmete dem Verstorbenen Namens der Akademie der Wissenschaften einen Nachruf.

Wien, 13. Januar. In der heutigen Sitzung der Ausgleichskonferenz wurde die Berathung über die Organisation des Landeskulturrathes fortgesetzt und zu Ende geführt. Hierauf wurde die Diskussion darüber eröffnet, welcher Sprache die autonomen Behörden sich zu bedienen hätten. Die nächste Sitzung findet morgen Nachmittag 2 Uhr statt.

Agram, 13. Januar. Die Eröffnung des Landtages, welche auf den 20. d. M. festgesetzt war, ist wegen der rasch um sich greifenden Influenza bis zum 20. Februar verschoben worden.

Hermannstadt, 13. Januar. Die Influenza hält hier in ungeminderter Stärke an, fast keine Familie ist davon verschont geblieben.

Pest, 13. Januar. Die Influenza ist hier im Abnehmen. Heute ist ein Barackenhospital zur Aufnahme von Influenzakranken eröffnet worden.

Charleroi, 13. Januar. Die Arbeitgeber, welche die Ueberzeugung erlangt haben, daß die Bergarbeiter von ihren Forderungen nicht abstehen werden, beschlossen in der ersten, heute stattgehabten Versammlung im Prinzipe eine Verminderung der Arbeitsstunden zu bewilligen. Um 5 Uhr Nachmittag findet eine zweite Versammlung statt. Der Streik wird schon jetzt als beendigt angesehen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 11. Januar, — 1,19 Meter, bei Magdeburg, 11. Januar, + 1,03 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 12. Januar, + 1,33 Meter. — **Oder** bei Breslau, 11. Januar, Oberpegel + 4,97 Meter. Unterpegel — 0,08 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 10. Januar + 1,73 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 11. Januar + 0,48 Meter. — **Warthe** bei Posen, 11. Januar + 1,18 Meter. — **Netze** bei Usch, 10. Januar, + 1,28 Meter.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 14. Januar 1890.

Ein wenig wärmeres, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden

Berlin, den 13. Januar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

[illegible]

Fremde Fonds.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

[illegible]

Hypotheken-Certifikate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Diskont.

[illegible]

Wechsel-Cours vom 13. Januar.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

32)

Im weiteren Verlaufe des Briefes bat der Graf den Theateragenten, statt seiner die Verhandlungen mit Herrn Wallmann zum Abschluß zu bringen, denn daran habe seine Abreise durchaus nichts geändert. Er möge ihm für acht Vorstellungen viertausend Thaler Honorar zusichern. Beigeschlossen waren dem Briefe einige Kassenscheine im Betrage von tausend Thalern, womit die Reisekosten und sonstige Ausgaben für die Einrichtung bestritten werden sollten und worin die Gratifikation für die Bemühungen des Agenten mit inbegriffen war. Ebenso enthielt der Brief die ganz genaue Reiseroute, welche der Schauspieler einschlagen solle und setzte dessen Abreise auf den Morgen des nächsten Montag fest. Mit theilweiser Benutzung von Fahr- und Extrapost würde er Mittwoch Abend etwa um 6 Uhr in Detmold eintreffen können, wo der Wagen des Grafen ihn erwarten und nach Hartburg bringen werde.

Die ganze Darstellung des Sachverhaltes klang einfach und unverdächtig, dennoch konnte Wallmann sich einer Anwandlung von Mißtrauen nicht erwehren. Die plötzliche Abreise des Grafen schien ihm durch die angegebene Veranlassung nicht vollständig gerechtfertigt zu sein. Lag es ihm so sehr daran, den Schauspieler für sein Theater zu gewinnen, so hätte er auch noch einen halben Tag länger deshalb in Berlin bleiben können, war von der andern Seite der stattgehabte Brand ein so empfindlicher Verlust für ihn, so ließ sich damit nicht gut in Einklang bringen, wie er in demselben Augenblicke, wo er die Nachricht erhielt, so eingehende Bestimmungen über die Abreise des Schauspielers treffen und seiner Liebhaberei so viele Sorgfalt widmen und so bedeutende Geldopfer bringen konnte.

Dies Alles erwog Wallmann und erklärte dem Kommissionsrath, er sähe sich unter diesen Umständen veranlaßt, zurückzutreten.

„Zurücktreten!" rief dieser und warf einen entsetzten Blick auf die Kassenscheine, von denen er mindestens die Hälfte schon als sein Eigenthum betrachtete. „Zurücktreten! Weshalb, verehrter Freund? Stolz ist ganz recht, Stolz muß der Künstler haben, aber das geht zu weit. Sie können es dem Grafen doch nicht übel nehmen, daß sein Vorwerk abbrennt."

„Ich nehme dem Grafen gar nichts übel," versetzte Max, „und es ist auch keineswegs der Künstlerstolz, der mich veranlaßt, die Sache fallen zu lassen; ich gestehe Ihnen, sie kommt mir nicht ganz geheuer vor."

Der Theateragent machte große Augen. „Nicht geheuer?" fragte er. „Meinen Sie, man werde Ihnen hinterher das bedungene Honorar nicht auszahlen? Sieh einmal da, ich hätte den Herrn Wallmann gar nicht für so vorsichtig gehalten. Aber Sie brauchen nicht ängstlich zu sein. Ein Mann, der das im Voraus zahlt" — er schlug auf die Scheine — „ist sicher und nobel."

Wallmann konnte dem Agenten nicht erklären, was er befürchtete, er hätte ihm damit einen Einblick in seine Verhältnisse gestatten müssen und dazu schien ihm Irmisch nicht der Mann. Er begnügte sich daher die Achseln zu zucken und zu sagen:

„Wenn ich auch das gerade wohl nicht befürchte, so habe ich doch keine Lust, die ganze Sache gefällt mir nicht."

„Das sind Grillen, bester Freund, Grillen, denen ein Mann wie Sie nicht nachgeben müßte," drängte der Kommissionsrath. „Fassen Sie einen frischen, fröhlichen Entschluß, schlagen Sie ein." Er hielt ihm dann die Hand hin.

„Und schon am Montag soll ich reisen. Heute haben wir bereits Freitag," wandte Max ein.

„Was thut das?"

„Es bleibt mir ja gar keine Zeit für meine Vorbereitungen."

„Was haben Sie denn für Vorbereitungen zu treffen?" erwiderte der Agent, entschlossen, jeden Einwurf zu widerlegen. „Kostüme brauchen Sie nicht mitzunehmen, die sind im Schlosse die Hülle und Fülle vorhanden, Rollen auch nicht. Mit Gesellschaftstoilette sind Sie versehen und was Sie sonst noch brauchen, kaufen Sie in zwei Stunden. In Berlin kann man Alles haben, wenn man nur Geld hat." Er liebäugelte wieder mit den Kassenscheinen.

„Ich muß mir jedenfalls die Sache reiflich überlegen," sagte er.

Der Kommissionsrath schlug die Hände zusammen.

„Ueberlegen!" rief er, „sagen Sie mir um Gotteswillen, was dabei zu überlegen ist?"

„Das sind Ansichten, Herr Kommissionsrath," antwortete Max kurz.

Irmisch sah ein, daß er ein anderes Zugeständniß nicht von ihm erlangen könne und gab sich wohl oder übel damit zufrieden.

„Wann soll ich Ihren Bescheid bekommen?" fragte er.

„Morgen," antwortete Max.

„Ich kann mich bestimmt darauf verlassen?"

„Herr Kommissionsrath, ich habe noch nie mein Wort gebrochen," war die stolze Antwort, mit welcher der Künstler das Zimmer verließ.

Seufzend sah ihm der Kommissionsrath nach, der sich diesmal damit begnügte, ihn bis zur Thür zu begleiten. —

„Der Mensch wird mir wahrhaftig noch einen Strich durch die Rechnung machen und ich werde das Geldchen, was ich schon im Beutel habe, wieder herausgeben müssen," murmelte er. „Aber dann soll er mich kennen lernen!" rief er ingrimmig, „dann soll er sehen, was es heißt, den Kommissionsrath Irmisch zum Feinde zu haben!"

Zur freudigen Ueberraschung des Kommissionsrathes zeigte ihm Wallmann aber am nächsten Tage an, daß er das Anerbieten des Grafen von Hartburg annehme und Montag zur festgesetzten Stunde nach Detmold abreisen werde. Irmisch übergab ihm fünfhundert Thaler, betrachtete die andern fünfhundert als seine Provision und schrieb an eine ihm vom Grafen aufgegebene Adresse, daß Herr Wallmann pünktlich eintreffen werde.

Der Schauspieler war zu seinem Entschlusse nicht etwa durch den Umstand gebracht worden, daß sein Verdacht gegen den Grafen sich in Folge reiflicherer Ueberlegung oder eingezogener Erkundigungen zerstreut hätte, sondern im Gegentheil, weil derselbe zu einer ganz bestimmten, greifbaren Gestalt herangewachsen war.

Max hatte Nachforschungen über den Grafen von Hartburg angestellt und in Erfahrung gebracht, daß eine Familie dieses Namens nicht existire. Wohl gab es ein Schloß, das so hieß und ganz wie ihm angegeben war, eine Stunde von Detmold lag, dasselbe war aber Eigenthum der Frau von Liebermann.

Jetzt hatte er einen Faden. Mehrere Anzeichen hatten ihn schon darauf hingewiesen, daß Berthas Stiefmutter sich im Einverständniß mit den Banditen befinde und mit ihnen in Gemeinschaft Jagd auf die verborgene Million mache. Er wußte dies jetzt gewiß und wußte gleichzeitig, daß dieses vorgebliche Gastspiel im Schlosse Hartburg nichts als eine ihm von seinen Verfolgern gelegte neue Falle sei.

Aber gerade diese Entdeckung, welche jeden Andern zurückgeschreckt haben würde, reizte diesen ganz eigenthümlichen Charakter. Er hatte sein Leben Abenteuern und Gefahren aller Art geweiht und wo er sich zum Kampfe herausgefordert sah, da säumte er nicht, auf dem Platze zu erscheinen; wo er glaubte, daß man ihm eine Schlinge legen wolle, da hatte er keine Ruhe, bis er ergründet, in welcher Weise man dies bewerkstelligen werde.

Schon zu lange hatte ihm die Ruhe gedauert, er sehnte sich nach Kampf, sehnte sich danach, daß endlich der entscheidende Schlag falle, der entweder ihn oder seine Gegner vernichte, und überzeugt, dieselben wieder direkt vor sich zu finden, entschloß er sich zur Reise.

Noch einmal fuhr er nach Fürstenwalde und nahm Abschied von seiner Mutter, ohne dieselbe jedoch wissen zu lassen, in welches gefährliche Abenteuer er sich wieder stürzen wolle. Er sprach nur von der Reise zu einem Gastspiel.

„Da ich aber stets von Feinden umringt bin," fügte er hinzu, „so kann ich nie wissen, was mir begegnet und muß daher jeden Tag auf Alles gefaßt sein. Ich empfehle Dich und Marie deshalb dem Schutze eines Freundes, er wird für Euch sorgen, falls mir ein Unglück zustieße. In jeder Noth oder Verlegenheit wendet Euch an ihn!"

Er übergab Marie die Adresse des Dr. Sylvio, drückte ihr die Hand und neigte sein Haupt, um den Segen der alten Frau zu empfangen. Sie breitete segnend die Hände über ihn aus und schloß ihn in ihre Arme, wohl wissend, daß er, wenn er es ihr auch nicht sage, wieder Gefahren aufsuche.

Nach Berlin zurückgekehrt, schrieb Max folgenden Brief an Dr. Sylvio:

„Ich verreise. Das Werk, dem ich mein Leben gewidmet habe, geht seiner Lösung entgegen. Ich werde dieses Vermögen finden oder dabei zu Grunde gehen.

„Ihnen, dem Alles bewußt ist, brauche ich nicht zu sagen, wohin ich gehe. Ich will Sie aber auch nicht zu meiner Hülfe entbieten. Allein muß ich kämpfen, allein siegen oder untergehen. So treu Sie es mit mir meinen, so hoch ich Sie verehre, scheint es mir doch unmännlich, mich unter Ihre schützenden Fittige zu verstecken, Sie für mich vollführen zu lassen, was meine Aufgabe ist und wovon ich den Gewinn habe.

„Kehre ich nicht zurück, so bin ich todt. Sie kennen alsdann meine Mörder und werden mich zu rächen wissen. Ich lege ihnen aber noch mehr an das Herz. Sorgen Sie für meine Mutter! Sorgen Sie für Marie, das junge Mädchen, das sich in ihrer Obhut befindet; befreien Sie mein Kind aus Verbrecherhänden und werden Sie Bertha von Benkendorf Freund und Schutzgeist. Ich fordere viel, aber ich weiß auch, an wen ich mich mit meinen Bitten wende."

Er unterzeichnete den Brief nicht mit seinem Namen, sondern mit einer Chiffre und schickte ihn an Dr. Sylvio.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 1 Uhr starb nach längerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier
Carl v. Januszkiewicz
im 78. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Rosengarten 55, nach dem reformirten Kirchhof am Frauenthore statt.
Stettin, den 12. Januar 1890.
Die Hinterbliebenen.

Sonnabend Mittag 1 Uhr starb plötzlich mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kahnbaumeister
F. Nitschke
im Alter von 67 Jahren. Diese Trauernachricht anstatt jeder besonderen Meldung. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Oberwiek 85 aus statt.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geburten: Eine Tochter: Herrn F. Kruse (Greifswald).
Verlobungen: Frau Marie Wittnitz, geb. Zeeck, mit Herrn Wilhelm Roß (Jager).
Sterbefälle: Herr Hans von Gottberg (Stolp). — Herr Schleiff (Greifswald). — Herr Tauchert (Grimmen). Herr Carl Heidtmann (Barth). — Herr E. Bethke (Messenthin). — Herr C. W. Fabricius (Stralsund). Frl. Anna Uecker (Barth). — Frl. Helene Wallis (Stilow bei Kemnitz).

Montag, den 13., und Dienstag, den 14. Januar:

Einzelne Roben! Reste!

Costume, Winter- u. Sommer-Mäntel!

Preise äußerst billig.

v. Behmen & Grobmeier, kl. Domstr. 13.

Obst- u. Gartenbauschule
Köstritz.

(Gera—Leipzig.) Ostern Aufnahme der Söhne angesehener Eltern. Gründliche wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Bedingungen günstig. Kursus für Einjährig-Freiwilligen-Examen. Beste Referenzen.
Der **Dir. H. Settegast.**

Metzer Dombau-Geldlotterie.

6261 Geldgewinne darunter große Haupttreffer v. **50,000, 20,000, 10,000 M.** neben vielen mittleren Geldgewinnen.
— Keine Ziehungsverlegung. —
Loose à 3 Mk 40 Pf. incl. Porto u. Gewinnliste versendet
S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Für zwei Kinder wird eine

Erzieherin

sofort gesucht. Meldungen an die Exped. des Kreisblattes in Schivelbein erbeten.

Meinen flottgehend n Gasthof, verbunden mit königl. Gestütstation, will ich wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen.
Demmin. **Ernst Sasse.**

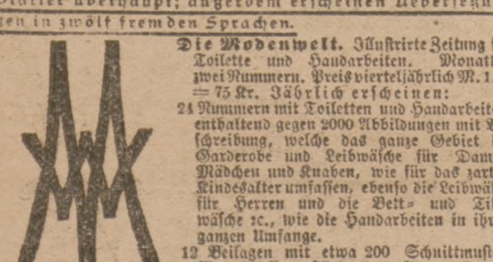
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:**
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Kölner Masken-Fabrik
Bernhard Richter,
Köln a./Rh., Neumarkt 19, versendet neuesten illustrirten Katalog franko, gratis.
Sämmtliche Fastnachtsartikel.
Aeusserste Fabrikpreise.
Viele Neuheiten!
(Nicht an Private.)
Man verlange Fastnachtsliste.

Hemdentuche
83 cm breit, vorzüglich in Haltbarkeit
das Stück 5,00, 6,00 u. 7,50 Mk.,

Hannöversche Hausleinen
für Leib- und Bettwäsche, bestes Fabrikat,
Laaken aus bestem Leinen ohne Nath **Stück 1,80 Mk.,**
Laaken aus bestem Betttuch ohne Nath **Stück 1,50 Mk.,**
Drells für Unterbetten, eine Breite **Elle 50 Pf.,**
Inletts in neuesten Mustern,
Damen-Hemden aus bestem Hemdentuch **Stück 1,00 Mk.,**
Damen-Hemden mit Besatz **Stück 1,25 Mk.,**
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts aus bestem Leinen zu billigsten Preisen.

W. L. Gutmann
am Heumarkt.

Kiedricher Sprudel-Pastillen
bereitet unter ärztl. Aufsicht und Controle aus d. Kiedricher Sprudel bei Eltville a. Rh., sind, wie das Wasser selbst, unübertroffen bei **Magen- u. Darmkatarrh, Unterleibsleiden,** bei **Husten, Heiserkeit, Brustleiden,** bei **Blasen-, Leber- und Nierenleiden.**
Ausführliches in der Broschüre „Der Heilschatz des Kiedr. Sprudels", gratis in allen Depots zu haben.
Kiedricher Sprudel-Pastillen. — Schutz-Marke.
Aerztliche Autoritäten bezeichnen die Kiedr. Sprudel-Pastillen als ein Universal-Heilmittel und kann deshalb nicht genug eine Probe mit den Kiedricher Sprudel-Pastillen empfohlen werden; **der Versuch wird durch Erfolg belohnt.** Die Kiedr. Sprudel-Pastillen sind in Schachteln zu 75 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Mineralw.-Handlungen zu haben.
Kiedricher Sprudel-Versandt in Eltville a. Rh.
Hauptdepot: **Polkow & Güntzel,** Roßmarktstr. 17, u. **Theodor Pée,** Breitestraße 60, Stettin.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, per Pfd zu 60 und 80 ₰ versendet in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
August Andressen,
Hamburg, St. Pauli.

Prospekte gratis und franko.

Königl. Preuss. 181. Staats-Lotterie.
Hauptziehung: 14. Januar bis 1. Februar 1890.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung event. nach Auszahlung des Gewinnes
1/1 200 ℳ, 1/2 100 ℳ, 1/4 50 ℳ, 1/8 25 ℳ
Antheile: 1/8 25 M., 1/16 12,50 M., 1/32 6,25 M., 1/64 3,25 M. } für Liste u. Porto 75 ₰.
Borchardt Gebrüder, Berlin W., Friedrichstraße 61.

Zu der vom Dienstag, den **14. Januar,** bis 1. Februar währenden
Königl. Preuss. 181. Staats-Lotterie
gebe ich wie bisher **Antheile** von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen zu nachfolgenden **billigen Preisen** ab:
1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/16 $12\frac{1}{2}$ M., 1/32 $6\frac{1}{2}$ M., 1/64 $3\frac{1}{2}$ M.
Auswärtige für Rückporto 15 ₰ mehr.
Originalloose billigst.
G. A. Kaselow, in **Stettin,** Frauenstr **9,** **ältestes Lotteriegeschäft,** begründet **1847.**

Warnung.
Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen Hamburger Thee berühmten Gesundheit-Thees machen wir die resp. Wieder-Verkäufer und Konsumenten desselben darauf aufmerksam, dass nur der Hamburger Thee echt und von uns fabricirt ist, dessen Verpackung in 1/4 und 1/2 Packeten in



rothem Papier mit nebenstehender gesetzlich geschützter Handels-Marke, das Portrait des Erfinders J. C. Frese darstellend, versehen ist. Man wolle den Hamburger Thee nie lose, sondern nur in Original-Packeten verlangen.
J. C. Frese & Co., alleinige Fabrikanten des echten Hamburger Thees, Hopfensack 6, HAMBURG.
Engros-Verkauf auch in **Berlin** bei **J. D. Riedel,** Gerichtstrasse 12, N.

Praktische Neuheit!

Muster geschützt!  Muster geschützt!

Ariston.
Amerikanischer Brief- und Karten-Halter,
ist **für jedes Bureau unentbehrlich,**
erspart jeden Briefkasten, jeden Briefbeschwerer.
Probe-Dutzend gegen Einsendung von Mk. 3.— Grossisten entsprechenden Sconto.
P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Für diese Woche stelle ich zu billigsten Preisen zum Verkauf:
Einen Posten vorzüglich guter
Rester-Leinen,
sowie eine größere Partie
Einzelner Wäsche-Artikel
und zwar:
Damen-Hemden, Jacken, Beinkleider, Herren-Hemden
ꝛc. ꝛc.

L. Manasse, Langebrückstr.

Quaglio's Bouillon-Kapseln
vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.
Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (1/4 Liter) **Bouillon,** welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.
Vor den Nachahmungen wird gewarnt!
Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Quaglio's Bouillon-Kapseln.
Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**
„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."
Justus von Liebig.

Schering's reines Malz-Extract
wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, **aus bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.
Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth, (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden.
Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.
Schering's Grüne Apotheke * **BERLIN N.,** Chausseestraße 19 * Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

R. Kaiser, Stettin, am Bahnhof,
empfiehlt die neuesten **Häckselmaschinen** mit 2 Schwungrädern, sehr **leicht** gehend, **Roßwerke, Dreschmaschinen, Kornreiniger, Schrotmühlen, Rübenschneider** von großer Leistung, **Kartoffelwaschmaschinen, Kartoffeldämpfer, Jauchepumpen, eis. Karren, Decimal- und Viehwaagen** ꝛc.
Liefere stets nur die **besten** und **bewährtesten** Maschinen.
Locomobilen, Dreschmaschinen, Kleereiber, Centrifugalpumpen leihweise zu **billigen** Preisen.
Lieferung **franco** jeder Eisenbahnstation.

Zur Abwehr!

Die außerordentliche Auszeichnung, welche unser Fabrikat 1889 in Paris gefunden hat, indem dasselbe als das vorzüglichste anerkannt und mit der „Goldenen Medaille" prämiirt wurde, hat auf einen in Fécamp (Frankreich) wohnhaften Destillateur eine erschütternde Wirkung hervorgebracht, und scheint unter dieser Wirkung in erster Reihe das Rechtsgefühl desselben gelitten zu haben, denn nur diesem Umstande können wir es zuschreiben, wenn dieser Herr sich erdreistet, unsere Angaben, betreffend die Prämiirung unseres Fabrikats 1889 Paris, als **unwahr** zu bezeichnen und zu behaupten, daß wir in Paris 1889 überhaupt nicht vertreten waren, also nicht ausgezeichnet werden konnten!

Wir wollen diesem Herrn Franzosen in erster Reihe bemerken, daß deutsche Fabrikanten in Bezug auf Wahrheit doch anderen Grundsätzen huldigen, als unsere französischen Nachbarn. — Es beweist dies wiederum einmal, wie wenig die Franzosen in ihrem eigenen Lande zu Hause sind, denn wie überall bekannt, gab es in 1889 in Paris eine:
„Grande Exposition universelle", zu deutsch: „Grosse Weltausstellung" und eine „Exposition internationale de produits alimentaires et hygiéniques", zu deutsch: „Internationale Ausstellung von Nahrungsmitteln und hygienischen Erzeugnissen",
also, wie jener Herr behauptet, nur eine „Exposition internationale" gab es **überhaupt nicht.**

Auf Grund dieser plumpen französischen Verdächtigung mußten wir uns entschließen, die im Jahre 1889 in Paris an uns erfolgte Verleihung der „Goldenen Medaille" in nachstehendem Attest **notariell** constatiren zu lassen.

Wir werden auf die unverfrorenen Herausforderungen des von uns sowohl in Qualität als auch im Umsatz der Waare vollständig besiegten französischen Concurrenten nicht mehr antworten und überlassen es dem deutschen Publikum, den richtigen Namen zu finden für dieses neueste in **Deutschland** ausgeführte Manöver, unternommen zu dem Zweck, ein **„Deutsches Fabrikat"** zu schädigen.

Waldenburg i. Schl.
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Notarielles Attest:

„Auf Grund des mir im Original vorgelegten „und wie folgt: Ville de Paris, Concours „International de Produits Alimentaires „überschriebenen Diploms, de dato Paris, „den 15. September 1889, und der dazu gehörigen, mir ebenfalls vorgelegten goldenen „Medaille, bescheinige ich hierdurch, daß der „Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik zu „Waldenburg von der „Jury der vorbezeichneten Ausstellung die
Goldene Medaille
„zuerkannt worden ist.
Waldenburg i. Schl., den 3. Januar 1890.
(L. S.) Hermann Behrends,
Königlich Preußischer Justizrath u. Notar.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Halifax-Patent
per Paar M. 2.50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen
per Paar M. 1,25.
Bei Entnahme v. 6 Paar 10% Rabatt.

Prämiirt.  Prämiirt.

Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Emser Pastillen
aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Zum Wäschesticken
empf. ich meine verschlungenen Buchstaben mit Verzierung in starker Kupfer-Schablone jeder Größe. Nach jedem Muster fertige ich Schablonen an. **A. Schultz,** Frauenstraße 44.

Inspektor.
Einen sehr energischen tüchtigen verheirath. Inspektor, Mecklenburger, mit bescheidenen Ansprüchen, 36 Jahre alt, in Pomm. lange in Stellung, dessen Frau Wirthsch. und Holländerei übernehmen kann, mit wirklich ganz vorzügl. Empfehlungen, hat nachzuweisen z. 1. April d. J.
Müllermeister **W. Godemann,**
Buchow bei Sternberg in Meckl.-Schw.

Welch edler Menschenfreund giebt einem ordentlichen Familienvater (Landwirth) Beschäftigung? Gute Zeugnisse. Schreiben und Rechnen firm. Gefl. Offerten unter **D. 100** besorgt die Expedition ds. Blattes, Kirchplatz 3.

Stettiner Stadt-Theater.
Dienstag: Benefiz für Herrn **Oscar v. Lauppert.**
Don Juan.
Mittwoch: Nachgeholte 30. Abonnements-Vorstellung, event. 15. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement.
Die Quitzows.

Bellevue-Theater.
Dienstag:
Das Schwert des Damokles.
Der liebe Onkel.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Strecke	Zug	Zeit	
Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	"	6,15	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau		6,25	"
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	6,38	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,30	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	"
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Schnellz.	11,15	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen	Persz.	11,30	"
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	"	1,30	Nchm
Stargard	Persz.	1,55	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	"	3,15	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	"
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm.
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	"	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wriezen, Letschin, Eberswalde, Berlin	"	5,30	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	7,40	"
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	"	7,50	"
Königsberg N./M., Küstrin	"	8,—	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	9,45	"
Stargard	"	10,55	"
Angermünde	Gem. Z.	11,10	Abds.

Ankunft in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	"	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	"
Küstrin, Königsberg i. N.		7,55	"
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde		9,10	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wriezen, Angermünde, Schwedt	"	9,17	"
Stargard, Treptow		10,22	
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	"	10,32	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Schnellz.	11,3	"
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm
Berlin, Ebersw., Angermünde		1,39	"
Glogau, Reppen, Küstrin		2,48	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	"
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin		5,15	"
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	"	6,32	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	"
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a/R., Pyritz, Küstrin	"	9,35	"
Hamburg Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	"	10,29	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O. Schwedt	Personenzug	10,39	"
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin		12,5	"